Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 717. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 11. October 1888.

Zum Proceß Geffcken.

Berlin, 10. October.

Ueber die Frage, ob Herr Dr. Geffcken sich eines Verbrechens schuldig gemacht hat, wird das Reichsgericht entscheiden. Die Untersuchung nimmt ihren stracken Lauf und kann keinen anderen Abschluß mehr finden, als durch förmliche Anklage und Erkenntniß. Mit dem Hinweis auf das zu erwartende Urtheil des Reichsgerichts möchte die Cartellpresse gern alle Erörterungen der liberalen Presse über die Angelegenheit abschneiden; sie selbst nimmt aber keinen Anstand, gegen Geffcken alles Material, das sie erlangen kann, zusammenzutragen. Das freiconservative „Deutsche Wochenblatt", das sich in einem in der That hübschen Artikel über die Sache geäußert hatte, wie es auch Herr Hans Delbrück gethan, wird von den gouvernementalen Blättern zur Ordnung gerufen und ihm als Beweis seiner Schuld die Thatsache vorgehalten, daß es sich den Beifall der freisinnigen Presse erworben habe, das genügt.

Gegen Herrn Geffcken wird Alles vorgesucht, was er jemals zur Kritik der Regierung geschrieben hat. Er hat den Reichskanzler angegriffen, folglich ist er ein Reichsfeind. Er hat Sachen geschrieben, die in der „Nation" mit Beifall abgedruckt sind, folglich kann man ihm einen Landesverrath wohl zutrauen. Wer nicht Alles billigt, was der Reichskanzler thut, ist jedenfalls ein schlechter Mensch, und bekanntlich sind es gerade die schlechten Menschen, die zu Verbrechen hinneigen. Damit ist die Thatfrage erledigt und die Rechtsfrage macht auch keine besonderen Schwierigkeiten.

Schon vor einer Woche hatte ein Hamburger Blatt andeutend darauf hingewiesen, über die Frage, ob die Tagebücher des Kaisers Friedrich ein Staatsgeheimniß seien, sei der Fürst Bismarck der höchste „Sachverständige". Jetzt wird dieser Gedanke weiter ausgeführt und mit Kühnheit die Ansicht vertreten, das Gericht dürfe sich gar nicht mit dem Reichskanzler in Widerspruch setzen. Wir sind wahrhaftig weit gekommen, wenn solche Ansichten ausgesprochen werden und von einer Seite ausgesprochen werden, die noch immer für liberal gelten will. Der Begriff des Staatsgeheimnisses ist ein Rechtsbegriff und Rechtsbegriffe werden durch die Judicatur, vor allen Dingen durch die Rechtsprechung des höchsten Gerichtshofes ausgebildet. Wenn die Gerichte ihre Rechtsanschauungen denjenigen der Verwaltungsbehörden unterordnen sollen, so wird alle Rechtsprechung ein trauriges Gaukelspiel.

Vor allen Dingen kommt es auf die Frage an, ob eine Nachricht als ein Staatsgeheimniß betrachtet werden kann, von der der Staat selbst Nichts weiß, von der weder in seinen Acten Etwas enthalten ist, noch seine höchsten Repräsentanten Kunde haben. Sowohl der frühere Preußische Staatsgerichtshof als auch das Reichsgericht haben stets daran festgehalten, daß sie die Frage, ob das Wohl des Staates durch die Aufdeckung einer Nachricht verletzt werden kann, selbst zu beurtheilen haben. Sie haben zuweilen Sachverständige darüber vernommen, welche Folgen sich an die Aufdeckung irgend eines Geheimnisses knüpfen können, aber die rechtliche Beurtheilung des Sachverhaltes haben sie nie aus den Händen gegeben.

Die Anschauung, daß der zeitige Inhaber der Regierungsgewalt das entscheidende Wort darüber sprechen soll, ob Jemand eines Landesverraths schuldig ist, enthält eine Auflösung aller Rechtsbegriffe, wie sie stärker nicht gedacht werden kann. In der Zeit, als Georg Vincke noch lebte und Simson noch im Parlamente saß, hätten von nationalliberaler Seite solche Ausführungen nicht erfolgen können.

Deutschland.

Berlin, 10. Oct. [Garnisondienst-Vorschrift.] An Stelle der bisherigen Garnisondienst-Instruction, welche das Datum des 22. November 1883 trägt, ist nunmehr durch Allerhöchste Verfügung eine neue „Garnisondienst-Vorschrift" getreten. Das Bestreben der höchsten militärischen Behörden, im Schriftgebrauch alle entbehrlichen Fremdwörter zu entfernen, hat bei den in Rede stehenden Vorschriften nicht nur bei dem Titel derselben Ausdruck gefunden, sondern auch im Text finden wir alteingewurzelte militärische Fremdwörter beseitigt, wie es beispielsweise nicht mehr „Offizier du jour", sondern Offizier vom „Ortsdienste", nicht mehr „Honneurs", sondern „Ehrenbezeigungen", nicht mehr „rangiren", sondern „aufstellen" 2c. heißt. Eine neue Garnisondienst-Vorschrift bezw. eine Aenderung der bestehenden war schon um deswillen nöthig geworden, weil nach dem neuen Exercir-Reglement das Anfassen des Gewehrs fortfällt und somit die seither von den Schildwachen den Subaltern-Offizieren durch „Gewehr an" erwiesene Ehrenbezeigung eine Aenderung erfahren mußte. Die Frage, wie künftig die Ehrenbezeigungen für Hauptleute und Lieutenants zu erweisen sein würden, hatte nicht nur militärische, sondern auch nichtmilitärische Kreise beschäftigt — wie aus verschiedenen Aeußerungen der Tagespresse hervorgeht — und diese Streitfrage ist nunmehr auf höchst einfache Weise gelöst worden. Während nämlich früher nur vor den Stabsoffizieren und Generalen präsentirt wurde, bestimmt der § 22 der neuen Vorschrift: die Schildwachen präsentiren in allen Fällen, in denen die Wachen zu präsentiren haben, außerdem vor allen Offizieren der Armee und Marine, vor den Sanitätsoffizieren und vor den Rittern des Großkreuzes des Rothen Adlerordens, den Rittern der ersten Klasse dieses Ordens und des Kronenordens, sowie des Ordens pour le mérite. Die Schildwachen stehen mit Gewehr über still: vor den Inhabern des Eisernen Kreuzes, vor sämmtlichen Rittern von Orden mit Schwertern, vor den Inhabern des Militär-Verdienstkreuzes, sowie des Militär-Ehrenzeichens 1. und 2. Klasse. Die Eintheilung der neuen Vorschriften ist — wie die „Staatsb.-Ztg." bemerkt — dieselbe geblieben wie in der alten Instruction, nur ist in dem zweiten Abschnitt ein Paragraph beigefügt über das Aufhissen der Flaggen auf den Militär-Dienstgebäuden und Festungswerken. Ferner sind in den Anhang noch aufgenommen: das Gesetz über den Waffengebrauch des Militärs, sowie ein Auszug aus der Verordnung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und der dem Gesetze schuldigen Achtung. Im Texte finden sich Aenderungen gegenüber den alten Bestimmungen bei den Paragraphen über das Aufziehen und Ablösen der Wachen, über das Aufstellen und Eintheilen derselben, Ablösen der Posten, die jedoch nur Folgerungen des neuen Exercir-Reglements sind. Bei der Gestellung von Burschen wird nunmehr die Fußartillerie mehr herangezogen als seither, auch sind den Auditeurs zur Verwendung als Gerichtsboten Ordonnanzen zu gestellen — was bisher nicht der Fall war —, jedoch nur für die Zeit des wirklich vorhandenen dienstlichen Bedürfnisses.

[Oberpräsident v. Bennigsen] hat in einem Schreiben an den Vorstand des nationalliberalen Vereins in Stade sich bereit erklärt, ein Mandat zum Reichstage im 18. hannoverschen Wahlkreise wieder anzunehmen.

[Aus der Rede des Hofpredigers Stöcker,] welche derselbe am Dinstag in einer conservativen Wählerversammlung des I. Berliner Landtags-Wahlkreises hielt, entnehmen wir dem „Reichsb." das Folgende: So kann es in Berlin nicht weitergehen, wir sind zwei verschiedene Strömungen in demselben Flußbett, die nicht zusammenfließen können. Mit aller Kraft müssen wir vorwärts gehen. Die allerschlimmsten Waffen werden gegen uns in einer das sittliche Gefühl empörenden Art gebraucht. Das Spiel der mittelparteilichen Presse liegt klar vor Augen, sie operiren mit der Macht der bewußten Lüge, Verleumdung, Unfrieden, Zankerregung setzen sie in Bewegung, um unsere schöne Berliner Bewegung zu Ehren der mittelparteilichen Parteien auseinander zu zerren. Lieber ließe ich mich unter den Trümmern der Berliner Bewegung begraben, als daß ich auf solche Zumuthungen einginge. Dazu fehlt mir auch die innere Fähigkeit... Wenn's nicht so traurig wäre, es wäre zum Lachen. Die „Post" wird ein conservatives Organ genannt, ich rathe, von diesem Irrthum abzulassen. Es ist sehr undankbar von der „Post", sie hat einen guten Theil ihres Abonnentenzuwachses durch die „Berliner Bewegung" erhalten. Ich kann Ihnen nur anheimgeben, dieses Blatt nicht mehr zu lesen, kein Blatt ist mir unangenehmer, als die „Post". Seit den Angriffen auf die Waldersee-Versammlung, die wie periodisches Fieber sich wiederholen, hat kein Blatt das Cartell mehr vergiftet, mehr vernichtet als die „Post". Wenn die „Post" uns Störenfriede nennt, so hört bei solchen Zumuthungen der Rest politischer und persönlicher Moral auf. Die Rede des Grafen Douglas begreife ich nicht recht; nicht alles, was in derselben steht, ist als baare Münze zu nehmen, was er von mir sagt, ist nicht wahr, ich bin bereit, für diese meine Behauptung dem Grafen Douglas persönlich Rechenschaft zu geben. Ich halte es nicht für gut, die Person des Souveräns in den Wahlkampf zu ziehen, Dinge zu sagen, welche die Prüfung nicht aushalten. Wir machen diese Wege nicht mit, wir verlassen uns auf die Wahrheit, das Recht unserer Sache. Gerade die Richtung der „Post" hat bei der Waldersee-Versammlung am schärfsten in Umtrieben sich gefallen. Was die „Post" von uns sagt, ist unwahr, ich fordere den Redacteur der „Post" auf, seine Behauptungen zu beweisen und weitere Schritte gegen mich zu thun. Ein Zusammengehen mit den Nationalliberalen und Freiconservativen zur Erzielung monarchischer, staatsfreundlicher Wahlen habe ich stets gutgeheißen und war ich in diesem Sinne der wärmste Freund des Cartells. Wenn die politischen Gesichtspunkte sich entsprechen, kann man ein Cartell eingehen, sich gegenseitig helfen. Wir sind mit den Nationalliberalen zusammengegangen, weil die Nationalliberalen Freunde des Reiches und eines geordneten Staatswesens sind; wir sind reichstreu, monarchisch, Freunde eines geordneten Staatswesens. Wenn die Nationalliberalen aber sagen: Ist der Candidat nicht zu extrem? Der Candidat ist ein Bekämpfer des Judenthums, so heißt das, an Stelle des Reichsgedankens die Stellung zum Judenthum setzen, car tel est notre plaisir. (Heiterkeit.) Wir sollen uns nach der „Post" die schlechte Behandlung gefallen lassen, weil man uns verheißt, bei den nächsten Reichstagswahlen uns wieder schlecht zu behandeln. Wir sind früher aufgestanden, haben mehr Ansprüche und mehr geleistet. Dieser Zwist, der immer von neuem durch Verrath, Egoismus in unsere Reihen hineingeschleudert wird, hindert jede gesunde Bewegung und kommt nur dem Fortschritt und der Socialdemokratie zu gute. Glauben Sie nicht, daß wir die Männer, die hinter uns stehen, wie unmündige Kinder commandiren können, das ist bei den Fortschrittlern und Socialdemokraten so Sitte, bei uns sind besonnene, erwägende Männer, nicht auf unseren Namen eingeschworen, gewöhnt, für Kaiser, Christenthum und Kirche mit ihrer Person einzutreten, wir können ihnen nicht eine andere Richtung angeben. Bei der letzten Reichstagswahl haben wir das Cartell durchgesetzt, wenn aber die Mittelparteien uns als schlechte Leute stigmatisiren, so wage ich es nicht, obgleich ich Einfluß zu haben glaube, die Zehntausend wieder in dieselbe Bewegung fortzureißen, wenn ich es auch könnte; ich möchte die Arbeit nicht thun.

[Die 18. Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung] begann im Saale des Vereins junger Kaufleute am Mittwoch Vormittag ihre Verhandlungen. Den Vorsitz führt Abg. Rickert. Anwesend sind, wie die „Freis. Ztg." berichtet, 60 Delegirte von Volksbildungsvereinen aus verschiedenen Theilen Deutschlands. Als Vertreter des Magistrats begrüßt Stadtschulrath Dr. Bertram die Versammlung aufs Herzlichste. Die Gesellschaft habe ihren Namen schon seit mehr als 25 Jahren in die Geschichte der Bildung des Volkes eingetragen, sie habe manche Vorurtheile besiegt und glänzende Erfolge ihrer Wirksamkeit aufzuweisen. Sie wird Befriedigung in der unentwegten weiteren Verfolgung ihrer großen Ziele finden, in der Besiegung des Vorurtheils, daß irgend eine, auch die bestorganisirte Schule, eine abgeschlossene Bildung gewähren kann. Wenn die Gesellschaft auch fernerhin dem Streben Derjenigen, welche der Schule ledig sind, durch Verbreitung geeigneter Litteratur und Belehrung durch das lebendige Wort entgegenkommt, wird sie in dem Kampfe um die Volksbildung, welcher in Zukunft mehr als je entbrennen dürfte, eine hervorragende Rolle spielen. Mit diesem Wunsche rufe er der Versammlung ein herzliches „Glückauf" zu. — Namens der Versammlung dankte Abg. Rickert dem Magistrat von Berlin und seinem auf dem Gebiete des Schulwesens so sehr bewährten Vertreter für diese ermunternden Worte. Die Verfolgung solcher idealen Aufgaben, welche nicht sofort ernten, was sie säen, sei in heutiger Zeit schwieriger als je, aber sie sind heute auch nothwendiger als je. Die Gesellschaft habe sich s. Z. in der Erkenntniß zusammengefunden, daß es in der Durchbildung des Volkes Gebiete giebt, welche vorbehalten bleiben müssen der gemeinsamen Thätigkeit von Volksfreunden ohne Unterschied der politischen Stellung und der Confession. Wenn sich die Gesellschaft von diesem Boden nicht abdrängen läßt und es auch fernerhin als ihre Aufgabe betrachtet, nicht nur den Bildungsstoff zu vermehren, sondern auch der socialen Hebung des Volkes ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, dann werde es ihr auch gelingen, die Massen zur Betheiligung an ihren Bestrebungen heranzuziehen und das werde ihre schönste und wirksamste Aufgabe sein. (Beifall.) Erster Gegenstand der Tagesordnung

Nachdruck verboten.

Welche?

[5] Von **Eva Treu.**

Paula und Agnes hatten zusammen ein Schlafkämmerchen. Sobald wir sie dort sicher aufgehoben wußten, schlichen Renate und ich zu Gertrud, Grete und Lottchen, die das dritte Stübchen bewohnten, und dort hielten wir fünf hohen Rath.

Es war klar, Vetter Adalbert mochte Paula lieber wie Agnes, darin stimmten wir alle überein. Vielleicht wollte er sie heirathen.

„Was ich auch, wenn der Mann einmal diesen unbegreiflichen Geschmack für altbackenes Brot hat, sehr viel passender finden würde," bemerkte Gertrud, unsere Schönheit. „Denkt Euch Agnes mit ihrer sentimentalen Art, wie sie einem großen Gewese mit vielen Dienstleuten als Gutsherrin vorstehen würde — sie, die so schüchtern ist, daß sie nicht einmal unserer holden Hanne ein schiefes Gesicht zu machen wagt. — Es würde einfach lächerlich sein. Dagegen Paul —"

„Ja, das Scepter würde unser Paul schon schwingen konnen," sagte Renate lachend, „und die nöthige Würde zum Repräsentiren hat sie auch. Alles in Allem — mir wär's auch so recht"

„Sie versteht nichts von Kindererziehung," meinte das kluge Gretchen.

„Nun sie hat ja uns erzogen," lachte Renate, „und ich denke, wir sind so übel nicht gerathen. Was meinst Du, Lottchen?"

„Sie ist zu dick," sagte Lottchen, die selbst eine allerliebste Figur hatte. „Es kann sich Niemand mehr in sie verlieben — ich bitte Euch!"

„Ach was, das finden viele Männer gar nicht häßlich, und es ist auch hübscher wie zu dünn," behauptete Renate, die immer an Allem das Beste sah. „Ich sage Euch Kinder, er heirathet sie."

„Sie thut es nicht," meinte ich weise, wurde aber von einem allseitigen schallenden Gelächter unterbrochen. „Agnes wegen," fügte ich kleinlaut hinzu.

Das kluge Gretchen zuckte die Schultern.

„Wenn er sie heute fragte, würde sie es natürlich nicht thun, aber wenn Agnes nicht mehr so jämmerlich aussieht, wenn er noch acht Tage so fortfährt und sie sich die Sache überlegt hat, thut sie es, da habe nur keine Angst."

Gertrud murmelte noch etwas von „zu alt" und „abwarten," wir anderen jedoch waren einig, daß die Sache unseren Beifall hätte und wir lieber die etwas tyrannische Paula als die sanfte Agnes hergeben wollten.

Ob nun aber Vetter Adalbert auch zu der Ueberzeugung gekommen war, daß Paula in der Kindererziehung nicht die nöthige Routine besitzen möchte, und ob er unserem klugen Gretchen in dieser Beziehung mehr zutraute, genug, ich fand ihn am nächsten Tage mit dieser jungen Dame im Garten sitzend, wohin sie sich mit ihren Correcturen geflüchtet hatte, als der Vetter nach Tisch gebeten hatte, bei uns bleiben zu dürfen, und wohin er ihr wohl gefolgt sein mußte.

Ich schien zu stören, als ich ganz ahnungslos dorthin kam, um Grete meine Hilfe anzubieten. Die Hefte und die rothe Tinte waren weit zurückgeschoben und auf Grete's sonst etwas blassem Gesicht lag ein leichtes Roth. Sie sprachen über Kindererziehung, soviel begriff ich, das Thema interessirte mich aber nicht sonderlich, und da ich ohnehin lästig zu fallen schien, entfernte ich mich bald wieder. Wie hätte ich wagen dürfen, in Gegenwart unserer klugen Grete, die so viel Erfahrung hatte, über diesen wichtigen Gegenstand eine eigene Meinung zu äußern.

So überließ ich denn die Beiden sich selbst und benachrichtigte auch die Schwestern, sie möchten das interessante tête à tête im Garten nicht stören,

Grete war nachher den ganzen Abend sehr nachdenklich und zugleich ungewöhnlich liebenswürdig besonders gegen unsere beiden Aeltesten. Einmal ertappte ich sie darauf, daß sie ihren Fingerring, einen glatten Reif, der nur oben einen kleinen blauen Stein trug, am Finger so gedreht hatte, daß er aussah, wie ein Verlobungsring, als wollte sie probiren, wie ein solcher ihre hübsche Hand wohl kleiden würde. Sie betrachtete die schmalen Finger mit einem halben Lächeln; ich sah es wohl, war aber nicht so unbescheiden, zu thun, als hätte ich es bemerkt.

„Grete, heute warst Du wohl die Bevorzugte?" konnte ich mich jedoch nicht enthalten, neckend zu fragen, als wir uns für die Nacht trennten.

Sie wurde roth.

„Er gefällt Dir wohl sehr gut, Grete?"

„Er ist sehr nett," sagte Grete, den Kopf ein wenig zurückwerfend, wie ihre Art war, „wenigstens hat er sehr vernünftige Ansichten und Grundsätze. Ich muß sagen, ich habe selten einen Herrn gefunden, der —"

Sie zog es aber dann doch vor, nichts weiter zu sagen.

Ich meinestheils muß sagen, daß Vetter Adalbert, er mochte nun sonst sein, wie er wollte, jedenfalls ein Mann der Ordnung war.

Es würde ermüden, wollte ich die Vorgänge der nächsten Tage alle ausführlich schildern, aber, um es kurz zu sagen, Vetter Adalbert erwies auch meinen übrigen drei Schwestern genau nach der Reihenfolge des Alters je für einen Tag ganz unverkennbare Aufmerksamkeiten, und zwar so ausschließlich mit solcher Liebenswürdigkeit, daß ich fest überzeugt bin, jede von ihnen machte sich ernsthafte Gedanken über sein Benehmen, so lange sie eben die Gefeierte war.

Auf einer Ausfahrt, zu welcher er uns alle mit zwei Wagen abholte — ach, was für ein seltenes Vergnügen war solch eine Wagenpartie für uns! — schien er nur Augen und Ohren für Lottchen zu haben, die allerliebste Toilette gemacht hatte, und am nächsten Tage erbat er sich von Gertrud, nachdem er ihr lange beim Malen zugesehen und sich dabei eifrig mit ihr unterhalten hatte, als besondere Gunst die Blume, welche soeben von ihr nachgebildet worden war. Gleich einem Chamäleon wechselte er Farbe ganz nach Belieben, wie es schien.

Zuerst war Agnes still und bedrückt bei all diesen Vorgängen; dann konnte aber auch sie wie wir Anderen alle nicht umhin, den Humor davon zu sehen. Am ernsthaftesten nahm Gertrud die Sache, am scherzhaftesten Renate, aber auch sie ging nachdenklich zu Bett, nachdem sie dem Vetter Adalbert gar nicht genug hatte spielen und singen können.

Endlich kam auch ich an die Reihe. Wenn ich aufrichtig sein soll — nein, verliebt war ich nicht in Vetter Adalbert. Er war mir zu alt, war Wittwer und ich hatte im Laufe der Woche zu sehr lachen müssen über die Ordnungsliebe und Unparteilichkeit, mit welcher er die Schwestern alle der Reihe nach auszeichnete, — aber mir hatte noch nie ein Mann den Hof gemacht — er hatte wirklich sehr schöne Augen und eine so eigene Art, mit einem gerade von Dem zu sprechen, was einen selbst am meisten interessirte, die besten Gedanken, über deren Klugheit man sich selbst beinahe wunderte, aus einem herauszulocken, — er war so gut gegen unseren lieben alten Mann — sprach so freundlich über alle Schwestern — ich weiß nicht, einen eigenen Zauber übte er doch aus. (Fortsetzung folgt.)

ist der durch die Zeitungen bereits bekannt gewordene Jahresbericht durch den Generalsecretär Dr. P. Wislicenus-Berlin. Ihm ist zu entnehmen, daß das abgelaufene Vereinsjahr ein Jahr ruhiger, stetiger Fortentwickelung war und die Mitgliederzahl sich um 182 vermehrt hat. Die Gesammt-Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Jahres 3594, nämlich 595 directe Mitglieder, 1289 Mitglieder der 11 Unterverbände und 1710 Mitglieder der Zweigvereine. Nach dem vom Schatzmeister Dr. W. Abegg-Berlin erstatteten Rechnungsbericht hatte die Gesellschaft, einschließlich des Vermögensbestandes, eine Einnahme von 110 641 M. und eine Ausgabe von 38 393 M., so daß sich ein Vermögensbestand von 72 248 M. ergiebt. Es folgt die Wahl von 36 Mitgliedern des Centralausschusses. Dieselbe ergiebt die Wiederwahl der bisherigen, noch lebenden Mitglieder, zu denen an Stelle der Verstorbenen und des die Wiederwahl ablehnenden Dr. Buhl (Deidesheim) die Herren Oberlehrer Dr. Althans-Berlin, Rechtsanwalt Dr. E. Friedemann, Director Schrader, Director Jessen und Director Fr. Goldschmidt-Berlin neu hinzutreten. Erster Gegenstand der sachlichen Berathungen ist der Bericht des Herrn Dr. Max Hirsch über „Die Betheiligung der Arbeiter und der Landbevölkerung an den Bildungsvereinen." Der Berichterstatter verweist darauf, daß die Gesellschaft stets die Aufgabe verfolgt habe, die Bildungsbestrebungen in die großen Massen auch der Landbevölkerung hineinzutragen, um allmälig die große Kluft zu überbrücken, welche zwischen der Bildung der großen Massen und der sogenannten höheren Schichten besteht. Der Referent empfiehlt zum Schluß seiner Ausführungen folgende, auch vom Correferenten Dr. Carstädt-Breslau befürwortete Resolution: „Die Betheiligung der Arbeiter und der Landbevölkerung an den Bildungsvereinen ist bis jetzt in den meisten Gegenden Deutschlands durchaus ungenügend. Nach den günstigen Ergebnissen in einigen Gegenden kann und muß eine stärkere Betheiligung vor allem der Arbeiter im Allgemeinen erreicht werden und zwar unter steter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse — hauptsächlich durch bereitwilliges Eingehen auf die berechtigten Interessen und Wünsche der Arbeiter in geistiger, wie in geselliger und organisatorischer Hinsicht, insbesondere durch nach Inhalt und Form geeignete Vorträge, durch Unterrichtscurse, Lesesäle, Anbahnung praktischer Verbesserungen und Förderung der Bildungsbestrebungen selbstständiger Arbeiterorganisationen. Auch das Hinaustragen der Bildung auf das Land durch Gründung und Förderung ländlicher Bildungsvereine ist dringende Aufgabe der Gesellschaft und ihrer Glieder." Der Correferent Dr. Carstädt weist u. A. noch darauf hin, daß die Gesellschaft die Socialdemokratie schwerlich für sich werde gewinnen können. Man müsse versuchen, die Arbeitgeber zu gewinnen und durch diese die Arbeiter nach sich zu ziehen. Redner wünscht auch, die Kriegervereine in den Kreis der Gesellschaft hineinzuziehen, und legt besonderen Nachdruck auf Vorlesungen über Gesundheitspflege in den Bildungsvereinen. Nach längerer Discussion gelangt die Resolution zur Annahme.

⁂ **Berlin,** 10. Octbr. [Berliner Neuigkeiten.] Die lang angekündigte Mackenzie'sche Entgegnung auf die Denkschrift der Berliner Aerzte wird nunmehr, wie die Verlagshandlung bekannt macht, am nächsten Montag erscheinen.

Die Humboldt-Akademie eröffnet heute Abend ihr 11. Studienjahr in der Aula des Dorotheenstädtischen Gymnasiums. Das Verzeichniß der Vorlesungen hat einen sehr reichen Inhalt.

Die städtische Parkdeputation befürwortet die baldige Anlage eines monumentalen Springbrunnens in der Mitte des Dönhofplatzes, da die jetzige Zerlegung des Platzes durch 4 diagonale Wege ohne künstlerischen Mittelpunkt einen ungünstigen Eindruck macht. Der herrliche Brunnen von Reinhold Begas, welcher auf dem Schloßplatze keine geeignete Stelle finden kann, soll zu dem erwähnten Zwecke verwandt werden. Die Wasser-Zu- und Ableitungen sind bereits gelegt worden.

Daß ein Schornstein gestohlen wird, ist gewiß ein seltener Fall. Dem Besitzer eines hiesigen Hauses im Osten ist dies von Seiten eines Miethers widerfahren. Der letztere, ein Maurer, verwendete die Steine, um seinen Ofen auszuflicken.

Der hiesige Architektenverein zählt jetzt 636 einheimische und 1311 auswärtige Mitglieder, zusammen also 1947. Gegründet wurde er am 5. Juni 1824 von 18 Mitgliedern. Einen wahren Schatz bildet die im Jahre 1826 angelegte Vereinsbibliothek. Im Jahre 1836 auf 2100 Mark Werth geschätzt, wurde sie schon 1879 auf 90000 M. und bei der jüngsten Revision, welche 11007 Bände ergab, auf 120000 Mark taxirt.

Vermischtes aus Deutschland. Von einem hochherzigen Menschenfreunde, welcher unbekannt bleiben will, sind dem Rathe der Stadt Leipzig 42500 Mark mit der Bestimmung überwiesen worden, die Zinsen dieses Capitals zur Unterstützung Leipziger Feuerwehrmänner, welche im Dienste körperliche Beschädigungen erlitten haben oder krank geworden sind, und für deren Frauen und Kinder zu verwenden.

Die Vermögenslage der Stadt Frankfurt a. M. ist gegenwärtig eine so günstige, daß der Magistrat — nach der „Köln. Z." — beabsichtigt, bei der Feststellung des nächstjährigen Haushaltungsplans den Stadtverordneten vorzuschlagen, die Wohn- und Miethsteuer um 10 Procent des bisherigen Betrages zu verringern, und bei Wohnungen im Preise bis zu 300 M. eine Miethsteuer überhaupt nicht mehr zu erheben. Desgleichen sollen künftig die Beiträge der Beamten und Lehrer zu den Wittwen- und Waisenkassen in Wegfall kommen.

Italien.

[Die Appartements des Kaisers Wilhelm im Quirinal.] Aus Rom, 9. Oct. wird gemeldet: Nach seiner Rückkehr in die Hauptstadt besichtigte der König die Einrichtung der für Kaiser Wilhelm bestimmten Appartements im Quirinal. Deren Herstellung erforderte einen vollständigen Umbau des ganzen Flügels, der vom römischen Architekten Stamucci rasch ausgeführt wurde. Die Privatappartements sind durch eine Galerie mit den Prunksälen des Quirinals verbunden. Das ganze Mobiliar wurde auf Befehl des Königs neu angeschafft, mit Ausnahme der von Moncalvo für König Karl Albert verfertigten Salongarnitur aus incrustirtem Elfenbein, die aus dem Turiner Schloß nach Rom gebracht wurde. Das Arbeitszimmer Kaiser Wilhelms enthält einen Thronsessel in Form der römischen curulischen Stühle. Die Kaiserkrone ist in den Polster eingestickt. Das Schlafzimmer ist im Rococostyl. Alle Möbel sind stark vergoldet. Der Umbau nebst der Ausstattung hat über eine Million Lire gekostet.

Frankreich.

s. **Paris,** 8. Octbr. [Die Reise des Präsidenten nach Lyon. — Ein verschwundener Brief. — Zurückweisung einer Auszeichnung. — Neue Forts. — Ein Preisausschreiben.] Wenn Herr Carnot und das Cabinet Floquet mit der Aufnahme sich zufrieden zeigen, die dem Präsidenten der Republik in Lyon seitens der Bevölkerung zu Theil geworden, so muß man sie in der That als recht genügsam bezeichnen. Außer den officiellen Persönlichkeiten, dem Maire, dem Präfecten, den Gerichtsbeamten u. s. w., zeigt man in der zweiten Stadt der Republik eine eisige Kühle der Ehre des hohen Besuches gegenüber, eine Kühle, die nicht einmal angesichts der prächtigen Schauspiele, die zur Feier der Gegenwart des Präsidenten veranstaltet werden und die der Stadt 100000 Francs kosten, weicht. Allerdings sind auch keine gegnerischen boulangistischen Kundgebungen zu verzeichnen, und selbst die angedrohte revolutionäre Demonstration wegen der Verschwendung des Geldes der Steuerzahler hat nicht stattgehabt. Man legt eine allgemeine Gleichgiltigkeit an den Tag, die unter den derzeitigen Verhältnissen gewiß nicht als besonders verheißungsvoll bezeichnet werden kann. — Die monarchistischen und selbstverständlich auch die boulangistischen Blätter commentiren mit den gebräuchlichen Invectiven gegen die repulikanische Regierung einen allerdings sehr eigenartigen Zwischenfall. Es ist nämlich ein eingeschriebener Brief des orleanistischen Generals Câmo an einen monarchistischen Agitator, Namens Alfred Duquet, auf unerklärliche Weise verloren gegangen. Derselbe soll wichtige, die Haltung und Gesinnung gewisser Theile der französischen Armee betreffende Aufklärungen enthalten haben, und da die beiden Correspondenten als sehr eifrige Parteigänger bekannt sind, sagen die gegnerischen Organe gerade heraus, daß das betreffende Schreiben von der Regierung unterschlagen worden. Der Kriegsminister Freycinet begnügt sich demgegenüber, einem Mitarbeiter des opportunistischen „Siècle" ein kategorisches Dementi zu geben, ohne sich auf weitere Erklärungen einzulassen. — Gelegentlich der Einweihung eines Denkmales für den Doctor Dupleix, der im 16. Jahrhundert die Idee eines großen Colonialreiches für Frankreich ausarbeitete und eifrig vertrat, ist es zu einem Skandal gekommen, der eines gewissen pikanten Beigeschmackes nicht entbehrt. Wie bei allen dergleichen Gelegenheiten wurde auch in diesem Falle der Maire der betreffenden Stadt — es handelt sich im vorliegenden Falle um Landrecies — mit dem Orden der Ehrenlegion ausgezeichnet, während man sich begnügte, dem Künstler Fagel, der das Denkmal geschaffen, die sogenannten „akademischen Palmen" zu verleihen, das heißt mit anderen Worten, ihn zu der eigenartigen Würde eines Offiziers der französischen Akademie, welche auch zahlreiche Schauspielerinnen besitzen, zu erheben. Fagel lehnte in offener Versammlung bei der Festlichkeit der Enthüllung des Denkmals diese „Palmen" ab und zwar in einer Weise, die keinen Zweifel über die Motive seiner Handlungsweise aufkommen ließ. Er begriff nämlich nicht, weshalb er, der Schöpfer des Denkmales, mit einer derartigen „Auszeichnung" bedacht wurde, während der Maire von Landrecies, der weder an der Errichtung der Statue noch an der Herbeischaffung der nöthigen Fonds für dieselbe den mindesten Antheil genommen, den Orden erhielt. Auch dieser Vorfall wird von den antirepublikanischen Blättern, die mit Hinweis auf ihn betonen, daß in der jetzigen Republik nicht das Verdienst, sondern die Servilität gegen die Machthaber belohnt werde, weidlich ausgebeutet. — Der Kriegsminister Freycinet wird demnächst wiederum eine Reise nach der Südostgrenze gegen Italien antreten, um die neugeschaffenen Forts um Nizza zu inspiciren. Es sind dort zunächst drei neue Batterien, die erste in Rimiez, die zweite in Corniche und die dritte bei Lanterne zur Vertheidigung des Ueberganges über das Flüßchen Var installirt worden. Bei der Ausführung dieser Arbeiten waren die Italiener, denen sonst die meisten Erdarbeiten in Frankreich anvertraut werden, streng ausgeschlossen und ausschließlich Franzosen verwendet worden. — Das Concurrenzausschreiben für ein Verbandzeugmodell für die Truppen im Felde, wie man es nach dem Vorgang Deutschlands in die französiche Armee einführen will, hat kein günstiges Resultat ergeben. Von eingelieferten Modellen entsprach kein einziges, trotzdem man mehrere durch Preise ausgezeichnet, den Anforderungen der Militärbehörde, und es wird deshalb ein neues Preisausschreiben erlassen werden, an dem man wahrscheinlich auch Ausländer wird theilnehmen lassen, die bei dem ersten ausgeschlossen waren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. October.

R. **Die Markthalle am Freiburger Bahnhofe.** Vor einiger Zeit wurde der leerstehende östliche Flügel des Freiburger Bahnhofs-Gebäudes durch ein Consortium von 13 Rittergutsbesitzern der Umgebung zum Zwecke der Einrichtung einer Markthalle miethweise übernommen. Heute Morgen fand nun die Eröffnung dieser Markthalle statt. Der allgemeine Eindruck, den diese Markthalle auf den Besucher macht, besteht im ersten Augenblick in einem Gefühle der Enttäuschung. Ein Drittel der Halle ist noch nahezu leer und in dem übrigen Raum sind noch einige der errichteten Verkaufsstände unbesetzt. Das feilgebotene Gemüse scheint grade nicht schlecht zu sein, allein es sieht doch fast wie Ironie aus, wenn der Besucher an dreizehn Rittergüter denkt und zur Noth zwölf Kohlköpfe entdeckt. Der Stand, an welchem Landbrot zum Verkaufe angekündigt war, gähnte noch um 9¼ Uhr das Publikum durch seine Leere an. Eine Frau mahnte die massenhaft sich herandrängenden Käufer zur Geduld, bis endlich um 9½ Uhr ein Korb mit etwa 15 Broten herbeigeschafft wurde. Auch die Molkereien waren schwach vertreten, dagegen die Qualität von Butter und Käse vorzüglich. An einem Stande wurden Kartoffeln verkauft, 10 Pfund zu 28 Pfennigen. Einen weit günstigeren Eindruck macht die Fleischhalle, welche in der kleineren Abtheilung des Tractes untergebracht ist. In langen Reihen hängen prachtvolle Rinderkeulen, wohlgemästete Hammel mit rosarothem Fleische, schön ausgewachsene Kälber und kernige Landschweine rings an den Wänden, während der lange Verkaufstisch mit appetitlichen Filets, Rippenstücken u. s. w. garnirt ist. Diese Halle erwies sich jedoch gleich beim ersten Andrang des Publikums als viel zu klein, und viele Käufer mußten unverrichteter Sache abziehen. Ein großer Uebelstand besteht ferner darin, daß die Besucher in Folge des außerordentlichen Gedränges gegen die Rinderkeulen, Hammel u. s. w. gedrückt werden. Einen eigenthümlichen Gegensatz zu der wohlbesetzten Fleischhalle bildet das zum Verkauf gebotene Geflügel, welches in einzelnen zweifelhaften Exemplaren das stille Beileid des Besuchers herauszufordern scheint. In Bezug auf die Preise ist zu bemerken, daß zwar ein hiesiges Blatt eine ausführliche Preisliste der neuen Markthalle veröffentlicht hat; doch scheint diese Liste durchaus nicht als allgemeine Norm in den Markthallen zu gelten, da die Käufer übereinstimmend versicherten, daß die Preise keineswegs niedriger seien, als die der anderen hiesigen Märkte; anderseits sind wir in der Lage mitzutheilen, daß der größere Theil der Verkaufsstände, und zwar die ganze lange Reihe links vom ersten Eingang an hiesige Händler zum Preise von 15 Pfennig pro Quadratmeter und pro Tag vermiethet ist. Diese Händler sind weder an bestimmte Preise, noch an die Bezugsquelle gebunden, sondern sie können Waaren jeglicher Herkunft an den von ihnen gemietheten Verkaufsstellen feilbieten. Dadurch wird aber ein Hauptvortheil, welcher dem Publikum aus dem Genossenschaftsverkauf erwachsen könnte, illusorisch gemacht. In eigener Regie des Consortiums sind nur drei oder vier Verkaufsstände an der inneren Bahnhofsseite verblieben und zwar werden dort hauptsächlich Gemüse, bez. Kartoffeln, Landbrot und das wenige vorhandene Geflügel verkauft. Auch der Fleischverkauf wird von der Genossenschaft selbst betrieben, doch stellen sich die Preise auch in dieser Abtheilung ebenso hoch, wie die der übrigen Breslauer Concurrenz. Die Molkerei-Erzeugnisse werden durchweg an hiesige Händler abgegeben, die nebenbei auch Münchener Bierkäse und andere fremde Producte verkaufen.

—d. **Generalverein der schlesischen Bienenzüchter.** Heute Vormittag 11 Uhr wurde im kleinen Saale des Café restaurant unter dem Vorsitz des Oberamtmann Ecke-Tschammendorf die Generalversammlung abgehalten, welche zahlreich besucht war. Nach Feststellung der Präsenzliste, welche ergab, daß 30 Vereine durch Delegirte vertreten und 7 Einzelmitglieder anwesend waren, wurde bezüglich des von den einzelnen Vereinen auszufüllenden Fragebogens beschlossen, denselben in der bisherigen Weise drucken zu lassen, nur mit dem Unterschiede, daß die Angaben über Gewicht von Honig und Wachs statt in Kilogrammen in Pfunden gemacht werden. Da der Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereins bereits veröffentlicht worden, wurde von dessen Verlesung Abstand genommen. Bemerkt wurde noch, daß seit der Veröffentlichung des Jahresberichts der Verein zu Trachenberg und einige directe Mitglieder dem Generalverein beigetreten sind. Nach dem Kassenbericht betrug die Einnahme einschließlich des vorjährigen Bestandes 2576,90 M., die Ausgabe 894,70 Mark, so daß ein Bestand von 1682,20 M. verbleibt. Dem Vereine zu Namslau wurde die Prüfung der Rechnung übertragen. Hierauf berichteten die Delegirten der Specialvereine über den diesjährigen Stand und Ertrag der Bienenzucht. Daraus geht hervor, daß der Honigertrag ein geringer, während die Zahl der Schwärme mittelmäßig zu nennen ist. Nachdem sodann zwei auf Abänderung der Statuten gerichtete Anträge, welche über bestimmte Berechtigungen des Vorstandes handeln, nach langer Debatte zurückgezogen worden, gelangte ein Antrag der Vereine Gr.-Wartenberg, Brieg und Grottkau zur Verhandlung, der dahin geht, die Beiträge der Mitglieder zum Generalverein zu erhöhen, wofür ihnen die „Schlesische Bienenzeitung" kostenfrei zugesandt werden soll. Aus der langen Discussion geht hervor, daß der Antrag nicht durchzuführen, ohne die Specialvereine an Mitgliedern zu schwächen. Der Antrag wird schließlich zurückgezogen. Vom Vereine Gr.-Stein ist der Antrag eingegangen, der Generalverein wolle beschließen, daß außer der Bienenzeitung in deutscher Sprache noch nebenbei eine polnische Zeitung für Oberschlesien und einen Theil Posens ausgegeben werden soll. Dem Referenten wird erwidert, daß das Unternehmen einfach an dem Kostenpunkte scheitern müsse. Es seien viel zu wenig polnisch sprechende Bienenzüchter in Oberschlesien vorhanden. Von diesen ständen wieder viele auf einer so niedrigen Bildungsstufe, daß sie des Lesens nicht kundig seien. Schließlich wird der Antrag zurückgezogen. Von demselben Verein wird beantragt, daß für die Preisrichter-Commission auf Ausstellungen aus der Kasse des Generalvereins ein gestempelter rechter Winkel und ein Spurmaßmeter zur Controlirung der Geräthschaften angeschafft werden. Nach einiger Debatte wird der Antrag abgelehnt. Der Verein zu Gr.-Glogau beantragt durch seinen Referenten, die General-Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß den Specialvereinen in Zukunft wieder möglichst erhebliche Subventionen gewährt werden und daß der Generalverein keinen Reservefonds ansammle. Es wird darauf erwidert, daß an der Entziehung der früher bewilligten Subventionen der Vorstand keine Schuld trage. Der vom Vorstande aufgestellte Etat sei auf eine Bemängelung des Herrn Ministers hin nicht genehmigt worden. Landes-Oeconomierath Korn bemerkt hierzu, daß von keinem der in Schlesien bestehenden Generalvereine der Anspruch erhoben werde, die Staatssubventionen unter die einzelnen Vereine pro rata zu vertheilen. Dadurch würde ein Generalverein zu einem Geldbriefträger herabsinken. Eine Staatssubvention solle nicht den einzelnen Vereinen helfen, sondern sie solle allgemeinen, von den Generalvereinen zu fördernden Zwecken dienen. Ein solcher Zweck für den diesseitigen Verein sei z. B. die Förderung der Bienenzucht durch das Vereinsorgan. Nach weiterer Debatte wird der Antrag des Vereins Gr.-Glogau abgelehnt. In den Vorstand, dessen Mitgliederzahl von 5 auf 7 erhöht wird, wurden hierauf gewählt: Rittergutsbesitzer Ecke-Tschammendorf zum 1. Vorsitzenden, Landwirthschaftsschullehrer Benende-Brieg zum 2. Vorsitzenden, Lehrer Seliger-Rathau bei Brieg zum Redacteur der Schlesischen Bienenzeitung; ferner Cantor Fulde-Reinersdorf be

Kleine Chronik.

Eine Verhaftung in Mürzsteg. Man berichtet der „N. Fr. Pr." aus Mürzsteg: Großes Aufsehen erregt ein Vorfall, welcher sich nach der am Sonntag in der hiesigen Pfarrkirche stattgehabten stillen Messe abgespielt hat. Als nach der Messe Kaiser Franz Josef mit seinem Gefolge die Kirche verließ und Alles ehrerbietig die Köpfe entblößt hatte, stand hart am Kirchenportale ein junger Mensch, angeblich ein Student aus Graz, der nicht nur seinen Calabreser auf dem Kopfe behielt, sondern auch in einer unqualificirbaren frechen Weise den Kaiser Franz Josef und dessen Begleitung fixirte. Die Gendarmerie verhaftete den Studenten, dessen Benehmen große Entrüstung hervorgerufen hatte. Der sofort telegraphisch verständigte Bezirkshauptmann von Bruck an der Mur, Freiherr von Vernier-Rougemont, traf noch am selben Tage ein, und in Folge seines Auftrages wurde der Verhaftete an das Kreisgericht Leoben eingeliefert. — Ein zweiter Bericht hierüber lautet: Der Verhaftete, welcher 17 bis 18 Jahre alt ist und einen steierischen Anzug mit tief in die Stirn gedrücktem Calabreser trug, kam Sonnabend Abend hier an, stieg in Hausers Gasthof ab, ging jedoch frühzeitig, ohne sich in das Fremdenbuch eingetragen zu haben, fort. Bei seinem ersten Verhör gab er an, daß er den Kaiser Franz Josef wohl kenne, aber den Kaiser Wilhelm sehen wollte. Der verhaftete Student war ordentlich legitimirt; es wurde ein Geldbetrag von 5 Fl. bei ihm vorgefunden. In Leoben werden Erhebungen über das Vorleben des Inhaftirten gepflogen; derselbe dürfte, wenn sich seine Angaben bewahrheiten, auf freien Fuß gesetzt werden. Der Student scheint harmlos, aber nicht ganz bei Sinnen zu sein.

Herr Deppe hat seine Entlassung als Capellmeister der königlichen Oper in Berlin erbeten und erhalten. Das vom 8. d. Mts. datirte Gesuch des Herrn Deppe lautet:

„Hochgeborener Graf! Hochzuverehrender General-Intendant! Euer Hochgeboren melde ich hierdurch gehorsamst meine Rückkunft von dem mir bewilligten Urlaub. Leider fühle ich mich aber noch zu angegriffen, um meinen dienstlichen Verpflichtungen völlig nachkommen zu können, und sehe mich zu meinem größten Bedauern genöthigt, Euer Hochgeboren zu bitten, meine Entlassung aus dem Verbande der königlichen Oper, die ich, wie Herr Graf sich freundlichst erinnern werden, im Laufe dieser zwei Jahre schon drei Mal dringend, aber vergebens erbat, nunmehr hochgeneigtest gewähren zu wollen. Euer Hochgeboren wissen, daß ich einzig um Ihrer persönlichen Wünsche willen und um Ihre künstlerischen Absichten mit verwirklichen zu helfen, diesen mir ganz und gar widerstrebenden Beruf zu ergreifen mich entschlossen habe, den ich aber meiner Gesundheit wegen nur in noch eingeschränkterem Maße als bisher jetzt auszuüben im Stande wäre. Eine derartige Einschränkung jedoch darf ich nicht erbitten, ohne bei den langjährigen Beziehungen, deren Herr Graf mich gewürdigt haben, zu falschen Deutungen hinsichtlich meiner Bevorzugung vor meinen Collegen Veranlassung zu geben. Indem ich meine Bitte um meine Entlassung aus dem königlichen Dienst somit nochmals dringend zu wiederholen mir die Freiheit nehme, habe ich mit der Versicherung vorzüglichster Hochachtung die Ehre zu sein Euer Hochgeboren ganz gehorsamster Ludwig Deppe."

Darauf ist Herrn Capellmeister Deppe folgende, vom 9. d. Mts. datirte Antwort zugegangen:

„Mein lieber Capellmeister! Ihren Brief vom gestrigen Tage habe ich erhalten und erwidere Ihnen, daß ich in Würdigung der darin enthaltenen Gründe und in Erwägung, daß eine noch größere Einschränkung Ihrer Thätigkeit bei der königlichen Oper nicht möglich ist, mit schwerem Herzen in Ihre Entlassung zu willigen mich gezwungen sehe. Ich habe nur den Ausdruck tiefsten Bedauerns hinzuzufügen, daß eine so vorzügliche Kraft dem königlichen Institute verloren geht, welche die arg verwahrloste classische Oper wieder zu Ehren zu bringen und die Leistungen des königlichen Orchesters auf diejenige Höhe zu heben geeignet war, die dem Range des königlichen Instituts gebührt. Aufführungen, wie die des Fidelio und des Don Juan, aber auch des Rheingold, werden Allen unvergeßlich bleiben, denen nicht Voreingenommenheit oder mangelndes Verständniß Sinn und Ohr verwirrten. Ich bewillige Ihnen Ihren Abschied vom 1. November d. J. ab, enthebe Sie aber in Rücksicht auf Ihren Gesundheitszustand schon von heute ab aller dienstlichen Functionen. Mit der Versicherung unveränderter Anhänglichkeit, mein lieber Capellmeister, verbleibe ich Ihr aufrichtig ergebener Graf von Hochberg."

Das Schiedsgericht für die Entwürfe des Umbaues der Vorderseite des Mailänder Domes hat seine Arbeiten beendigt und den ersten Preis von 40000 Lire dem Architekten Brentano zuerkannt. Der Entwurf desselben hält sich im Gegensatz zu mehreren anderen streng im Rahmen der einfachen Wiederherstellung ohne Thürme und zeichnet sich durch sehr sorgfältige Ausarbeitung des Einzelnen aus. Giuseppe Brentano ist Mailänder und steht in dem jugendlichen Alter von 23 Jahren. Mit Preisen von je 5000 Lire wurden noch bedacht je ein Italiener, ein Franzose und ein Oesterreicher, ferner mit 3000 Lire zwei Italiener und ein Oesterreicher. Es wurde von der Jury der Dombauverwaltung der lebhafte Wunsch ausgesprochen, den von einem anderen Bewerber geplanten und aus dem Material der jetzigen Vorderseite herzustellenden Glockenthurm, unabhängig vom Dome selbst, ebenfalls errichten zu lassen.

Die unverheiratheten Damen im Staate Minnesota agitiren gegenwärtig lebhaft für den Erlaß eines Gesetzes seitens der Legislatur, dessen Bestimmungen zufolge in Zukunft jeder heirathsfähige Mann, welcher einer Jungfrau oder Wittwe den Hof macht, verpflichtet sein soll, sich innerhalb vier Wochen zu erklären, ob er „ernstliche Absichten" habe oder nicht. Die Männer sind, wie die „N.-Y. Handelsztg." mittheilt, mit diesem Projecte nicht einverstanden, indem sie behaupten, vier Wochen seien nicht genügend, um ein weibliches Wesen kennen zu lernen, sie verlangen deshalb eine Ausdehnung der betreffenden Frist auf acht Wochen.

Den englischen Hausfrauen hat eine richterliche Entscheidung jetzt ein Recht zurückgegeben, das ihnen schon längst abhanden gekommen war. Frau Fielden, die Gattin eines Majors, hatte Fräulein Vincent als Köchin angenommen mit einem Jahreslohne von 17 Pfd. Sterl. Zwei Wochen nach dem Eintritt der Köchin erlaubte es sich die Hausfrau, die Küche zu betreten und einige Schüsseln zu berühren. Fräulein Vincent verbat sich dies und wies der Dame die Thür mit den Worten: „Ich bin Köchin; Sie haben hier nichts zu thun; gehen Sie sofort hinaus." Die Frau zog sich schleunigst zurück; ihr Gatte jedoch sah die Sache anders an, kündigte der Köchin den Dienst und schickte sie sofort aus dem Hause. Die Köchin klagte wegen unbefugter Entlassung und verlangte ihren vollen Lohn. Der Richter jedoch wies die Klage ab und äußerte die Ansicht, daß eine Hausfrau das Recht habe, nicht nur die Küche, sondern jedes Zimmer im Hause zu betreten und die Sachen zu berühren.

Constadt, Cantor Müssigbrodt-Hänichen (Ober-Lausitz), Hauptlehrer Geisler-Volpersdorf bei Neurode und Cantor Fluche-Neumarkt zu Beisitzern. Dem vorjährigen Beschlusse gemäß soll die Wanderversammlung des Generalvereins im Jahre 1889 in Namslau stattfinden. Für die Wanderversammlung im Jahre 1890 wird Grottkau in Aussicht genommen. Der Etat für das Jahr 1889 wird in Einnahme auf 3156,20 Mark und in Ausgabe auf 1636 M. festgesetzt. Zum Schluß berichtete Lehrer Seliger über die Delegirten-Versammlung des deutschen Centralvereins in Lommatsch. Dem bisherigen Vorstande wurde noch für seine Thätigkeit der Dank der Versammlung ausgesprochen.

• **Hirschberg**, 10. October. [Kaiser Friedrich-Gedenktafel.] Die Enthüllungsfeier der Gedenktafel, welche die hiesige Section des Riesengebirgsvereins zum Andenken an Kaiser Friedrich auf der Friedrichshöhe in den Abruzzen anbringt, findet bereits am Vorabend des Geburtstages Kaiser Friedrichs, am 17. October, statt. Zu dieser Feier sind Einladungen an den Landrath des Kreises, Prinzen Reuß, den Magistrat und die Stadtverordneten unserer Stadt, sowie an den Amtsvorsteher und an den Gemeindevorsteher in Cunnersdorf, und an die drei Besitzer der Friedrichshöhe erlassen worden. Wie der „Bote" berichtet, ist auch eine Theilnahme der benachbarten Ortsgruppen des Riesengebirgsvereins theilweise schon zugesagt. Professor Dr. Rosenberg wird die Fest- und Weihrede halten. Auch der hiesige Männergesangverein und die Jägercapelle werden bei der Feierlichkeit mitwirken.

⊠ **Sagan**, 9. Oct. [Amtsantritt. — Neuer Turnverein.] Der von der Kgl. Regierung zu Liegnitz als Nachfolger des am ersten October c. in den Ruhestand getretenen Cantors und Lehrers Weigel berufene Cantor Aulich aus Rothenburg a. O. tritt sein hiesiges Amt am 1. Januar k. J. an. — Neben dem schon über 25 Jahre bestehenden „Turn- und Feuer-Rettungsverein" hat sich kürzlich unter dem Namen „Deutsche Eiche" ein neuer Männer-Turnverein gegründet, dessen Ordner der Kaufmann Louis Linke ist.

H. **Saarau**, 9. Octbr. [Der hiesige Consumverein, eingetr. Gen.] hielt gestern Abend seine statutenmäßige Generalversammlung ab, an welcher 30 Personen theilnahmen. Unter Leitung des Vorsitzenden des Verwaltungsraths, Herrn Mäder, fand die Wahl von 2 Verwaltungsrathsmitgliedern statt. Es wurden Ingenieur Jetschin und Hauptlehrer Tschorn gewählt.

⊙ **Habelschwerdt**, 9. Oct. [Regenwetter.] Seit Sonntag Abend regnet es fast ununterbrochen, so daß die Neisse schon bedeutend angeschwollen ist. Auf den Bergen fällt Schnee.

△ **Albendorf**, 9. Oct. [Cäcilien-Verein.] Am 4. d. M. wurde hierselbst die diesjährige General-Versammlung des „Grafschafter Cäcilien-Vereins" abgehalten. Bei dem hierbei celebrirten feierlichen Hochamte gelangte die Instrumentalmesse von Witt: Missa in honorem St. Luciä zur Aufführung. Die darauf folgende Predigt hielt Herr Pfarrer Olbrich aus Rothwaltersdorf, in welcher derselbe beherzigenswerthe Belehrungen über Kirchenmusik gab. Die nächste Versammlung des Cäcilien-Vereins soll in Grafenort abgehalten werden.

△ **Grafenort**, 8. Oct. [Jubiläum.] Vor Kurzem feierte Obergärtner Herr Schlegel hier sein 50jähriges Dienstjubiläum. Aus dieser Veranlassung wurde derselbe u. a. auch von dem Verein für Gartenbau und Obstzucht beglückwünscht, dessen ältestes Mitglied der Jubilar ist.

** **Brieg**, 9. October. [Gewerbeverein. — Militärverein.] Der hiesige Gewerbeverein hielt gestern Abend eine Sitzung im Saale des Gewerbehauses ab, an der auch der Oberrealschuldirector a. D., Herr Nöggerath aus Hirschberg theilnahm. Geschäftsführer Rutsch besprach einen von Tischlermeister Pohl-Steglitz construirten conischen Simshobel. Hierauf referirte Herr Rutsch über die Bestrebungen des deutschen Vereins für Knaben-Handarbeit. Hierzu ergriff auch Director Nöggerath als Vorstandsmitglied dieses Vereins das Wort; er gab eine Geschichte dieses Unterrichtszweiges und der bisherigen Wirksamkeit des deutschen Vereins für Knaben-Handarbeit, insbesondere über die Lehrerbildungsanstalt in Leipzig für Knaben-Handarbeit, die Unterstützung dieser Bestrebungen seitens des Reichskanzlers und des preußischen Cultusministers und die Verpflanzung dieses Unterrichtszweiges auch nach Schlesien. Auf den Rathschlag des Herrn Nöggerath trat der Brieger Gewerbeverein dem deutschen Verein als corporatives Mitglied bei. Ueber die Theilnahme eines Brieger Lehrers an einem Cursus in der Lehrerbildungsanstalt für Knabenhandarbeit in Leipzig soll später Beschluß gefaßt werden. — Der Militärverein beging am Sonnabend Abend im Schauspielhaussaale unter großer Theilnahme der ordentlichen und Ehrenmitglieder sein erstes Stiftungsfest.

X. **Löwen**, 8. Oct. [Communales.] In der letzten Sitzung der hiesigen Stadtverordneten wurde beschlossen, daß Anträge der Stadtverordneten zur Tagesordnung schriftlich an den Stadtverordneten-Vorsteher und an den Magistrat zu richten sind. Von der Erhebung einer Biersteuer wurde Abstand genommen, weil die Kosten der Erhebung in keinem Verhältniß zum Ertrage der Steuer stehen würden. Die Stadtverordneten Postsecretär Lange, Kaufmann Pohl, Brauereibesitzer Schön und Kaufmann Beihoff wurden zu Mitgliedern der Commission gewählt, welche die von der Stadt an die evangelische und katholische Schulsocietät gewährte Subvention von ca. 4500 M. nach Maßgabe des Beitrages der Societäten zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer zu vertheilen hat.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Die Reise des Kaisers.

Bologna, 11. October. Kaiser Wilhelm ist früh 4 Uhr 19 Min. hier eingetroffen und um 4 Uhr 35 Min. nach Florenz weitergereist. Auf dem Bahnhofe war trotz der frühen Morgenstunde eine große Volksmenge versammelt, welche den Kaiser enthusiastisch begrüßte. In Udine sowie auf allen Stationen fand gleichfalls ein sehr enthusiastischer Empfang statt. Auf dem ganzen Wege brannten Freudenfeuer. Abends 11 Uhr hatte sich der Kaiser in den Schlafsalon zurückgezogen.

Florenz, 11. Octbr. Kaiser Wilhelm traf Morgens 8 Uhr auf dem prachtvoll geschmückten Bahnhofe von Pistoja ein, woselbst das Frühstück eingenommen wurde. Um 9 Uhr traf der Zug auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Der Kaiser wurde vom Botschafter Grafen Solms begrüßt, der die anwesenden Spitzen der Civil- und Militärbehörden und eine Deputation der deutschen Colonie vorstellte. Nachdem der Kaiser Viele durch Ansprachen ausgezeichnet hatte, setzte er 9¼ Uhr die Reise nach Rom fort.

Rom, 11. October. Die Stadt ist im glänzendsten Flaggenschmuck. Zahllose Fremde sind angekommen. Ein heute Morgen vom Bürgermeister veröffentlichtes Manifest sagt: Der erwartete Monarch, der Enkel des siegreichen, hochverehrten Begründers der deutschen Einheit, der Sohn des hochherzigen Kaisers, welcher Beweise einer so innigen Zuneigung für Italien unserer ruhmreichen Dynastie gegeben, der weise und starke Fürst, Kaiser Wilhelm II., verstand es, in den wenigen Monaten seiner Regierung Europa das sicherste Pfand und die Sicherheit des Friedens zu geben, und seinem Volke, welches mit uns gemeinsame Hoffnungen, Kämpfe und Erfolge hatte, das feste Vertrauen einzuflößen, von einer starken Hand den hohen Zielen zugeführt zu werden, welche die Zukunft den tugendhaften und starken Völkern vorbehalten hat.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 10. October. Die Nachricht der „B. B.-Ztg.", daß der Reichstag früher zusammentreten solle, um wegen der Vorgänge an der ostafrikanischen Küste einen Credit zu bewilligen, ist gänzlich unbegründet.

* **London**, 11. Octbr. Die „Times" erfährt aus Konstanotinpel, der türkische Botschafter in Wien informirte die Pforte, die Kaiser-Entrevue brauche keine politischen Besorgnisse einzuflößen, sie begünstige entschieden die Erhaltung des Friedens. Veränderungen der gegenwärtigen Situation seien nicht in Aussicht genommen. Was auch hinsichtlich Bulgariens entschieden werden sollte, eine Beeinträchtigung der europäischen Türkei sei nicht beabsichtigt.

* **London**, 11. Octbr. Kaiserin Friedrich besucht Windsor im November, nach der Rückkehr des englischen Hofes aus Schottland.

* **Athen**, 11. October. Die Trauung des Kronprinzen soll im October nächsten Jahres nach griechischem Ritus hier in Gegenwart Kaiser Wilhelms erfolgen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Petersburg, 11. October. Die Königin von Griechenland ist gestern Abend mit dem jüngstgeborenen Prinzen in Begleitung ihrer Mutter und ihres Bruders Demetrius nach Odessa abgereist.

Aus Tiflis wird gemeldet: Das Kaiserpaar empfing in feierlicher Audienz den außerordentlichen persischen Gesandten. Die Bevölkerung hat dem Kaiserpaare einen glänzenden Empfang bereitet; der grusienische Adel bildete die Ehrenwache. Auf die Huldigungsansprache des Adelsmarschalls erwiderte der Kaiser, er zweifle nicht an der unveränderlichen Ergebenheit des heldenmüthigen grusienischen Adels.

Washington, 10. October. Dem Monatsberichte des landwirthschaftlichen Bureaus zufolge wurde die Baumwollernte durch den Ende August und während des größeren Theils des September herrschenden starken Regen und Wind geschädigt. Die Qualität hat sich infolge der günstigeren Witterung neuerdings gebessert. Der allgemeine Durchschnittsstand ist 78 9/10 gegen 83 3/10 im September. Der gegenwärtige Stand der Maisernte ist 92 gegen 94 2/10 im September; gegenwärtigen Anzeichen zufolge wird der volle Durchschnittsertrag von 26 Bushels per Morgen erwartet. Der allgemeine Durchschnitt des Winterweizens ist 12 Bushels per Morgen, des Frühjahrsweizens etwas über 10 Bushels. Die Qualität ist bei Weitem unter Durchschnitt, was die Zufuhr noch weiter reducirt.

Newyork, 11. October. Auf der Eisenbahn im Lehigthale in Pennsylvanien stießen gestern zwei Züge zusammen, die mit Theilnehmern an einem katholischen Feste besetzt waren. Mehrere Wagen sind zertrümmert. Die Zahl der Getödteten wird auf 40 geschätzt.

Newyork, 11. October. Bei dem Eisenbahnunfall in Pensylvannien sollen nach den neuesten Nachrichten 60 Personen getödtet und etwa 100 verwundet sein.

Wasserstands-Telegramme.

Neisse, 10. October, 3 Uhr Nachm. U.-P. 1,55 m. Fällt.
— 11. October, 8 Uhr Vorm. U.-P. 0,70 m. Letzte Nachricht.
Brieg, 10. Octbr., 8 Uhr Vorm. O.-P. 5,34, U.-P. 3,54 m. Steigt.
— 11. Octbr., 8 Uhr Vorm. O.-P. 5,60, U.-P. 4,08 m. Steigt langsam.
Breslau, 10. October, 12 Uhr Mitt. O.-P 5,10 m, U.-P. + 1,11 m.
— 11. October, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,33 m, U.-P. + 1,60 m.

Handels-Zeitung.

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 3. bis 10. October. Die Kartoffeln, etwa zur Hälfte aufgenommen, ergeben ein besseres Resultat, als bisher geschätzt. In vielen Fällen wird ein bis 20 pCt. höherer Ertrag, als im vorigen Jahre gewonnen. Andererseits giebt es auch berechtigte Klagen, namentlich wegen des oft geringen Stärkegehaltes. Fabrikkartoffeln sind knapp und um ca. 25 pCt. gestiegen. Speisekartoffeln dagegen reichlich und billig bis 45 M. per 24 Ctr. frei Berlin. Eine weitere rapide Preissteigerung hat für Kartoffelfabrikate stattgefunden, grosse Posten Stärke und Mehl wurden durch hiesige Commissionäre für das Ausland gekauft. Der Mangel an Waare und die verspätete Production stützt die Steigerung, ebenso der Ausfall der holländischen Ausfuhr, welcher nur etwa 150 000 Sack gegen ca. 450 000 Sack des vorigen Jahres betragen wird. Man bezahlte für Stärke und Mehl in Schlesien von 23—24 M., in Pommern von 22—23 M., in der Priegnitz von 23—24 M., in der Provinz Sachsen von 24—25 M. ab Station. — Hiesige Preise: Kartoffelstärke, feuchte, reingewaschene 12,60 M., Ia. centrifugirt und auf Horden getrocknet 23,75—23,50 M., do. ohne Centrifuge prompt 22—23 Mark, IIa. 20—21 Mark, October-December. Kartoffelmehl Ia. 25—25,50 M., Ib. 24—24,50 M., IIa. 23 M. Kartoffelsyrup Ia. weiss 25 M., do. do. zum Export 25,75 Mark, Ia. gelb 22,75—23,50 M. Kartoffelzucker, Ia. weiss 25,50 M., Ia. gelb 23,50—24 M. — Weizen- und Reisstärke begegneten ruhiger Frage. Wir notiren: Ia. grossstückige Hallesche, Pasewalker 43—44 Mark, do. kleinstückige 37—39 Mark, Schabestärke 32—34 Mark, Reisstückenstärke 43—44 Mark, Reisstrahlenstärke 45—46 Mark, Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Ausweise.

Wien, 11. Octbr. Die Einnahme der Staatsbahn beträgt 832 221 Fl. (Plus 24 136 Fl.), die der Südbahn 892 667 Fl. (Plus 14 750 Fl.).

• **Zum Kaffeehandel.** In Newyork wurden, nach einer Meldung des „B. T.", am 8. October sehr starke Ankäufe durch ein Hausse-Consortium bewirkt und die Preise erfuhren eine bedeutende Steigerung.

• **Polnische Steinkohle.** Die polnische Steinkohle von Dombrowo hat neuerdings bedeutenden Absatz nach dem südlichen Russland errungen und concurrirt gegenwärtig nicht allein in dem nordöstlichen Theile Preussens mit der oberschlesischen und englischen, sondern auch im südlichen Theile Russlands mit der englischen Steinkohle. Wie bedeutend der Absatz der polnischen Steinkohlen nach Odessa hin ist, geht daraus hervor, dass allein in der letzten Woche des August d. J. 1800 Waggons, im Ganzen circa 1 Million Pud Steinkohlen von Dombrowo nach Odessa gingen. Nach Preussen nimmt die polnische Steinkohle ihren Weg besonders über Alexandrowo und Mlawa. Die Steinkohlenförderung ist, nach der „Pos. Ztg.", in andauerndem Zunehmen und war i. J. 1887 um 3 Millionen Pud grösser als im Jahre 1886. Um den Absatz der polnischen Steinkohle zu

---

4 **Breslau**, 11. October. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute bei geringem Geschäft in recht fester Haltung. Bevorzugt waren Rubelnoten, österr. Creditactien und Goldrenten, welche bei regem Begehr bedeutend höher als gestern notirten. Auch Bergwerkspapiere lagen günstig bei zum Theil procentweise besseren Coursen. Am Schlusse etablirte sich lebhafte Nachfrage für Donnersmarckhütte.

Per ultimo October (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163¾—½—164 bez., Ungar. Goldrente 84¼—84 bez., Ungar. Papierrente 76—⅛ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 135—½—¼ bez. u. Gd., Donnersmarckhütte 64¼—¾ bez., Oberschl. Eisenbahnbed. 113¼ bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe 85¼ bez., Russ. 1884er Anleihe 99¾ bez., Orient-Anleihe II 63⅝ bez., Russ. Valuta 220—½—219½ bis 220¼ bez., Türken 15¼ bez., Egypter 84 bez., Italiener 96⅞ bez., Mexikaner 93 Gd.

Nachbörse: still. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 164, Vereinigte Königs- und Laurahütte 135⅜, Donnersmarckhütte 65¼, Russ. Valuta 220.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 11. October, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 163, 75. Disconto-Commandit —, —. Günstig.

Berlin, 11. Octbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 164, 10. Staatsbahn 106, 50. Italiener 96, 90. Laurahütte 133, 40. 1880er Russen 85, 60. Russ. Noten 219, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 84, —. 1884er Russen 99, 90. Orient-Anleihe II 63. 80. Mainzer 108, 90. Disconto-Commandit 231, 40. 4proc. Egypter 83, 90. Günstig.

Wien, 11. October, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 310, —. Marknoten 59, 45. 4proc. ungar. Goldrente 100, 20. Fest.

Wien, 11. October, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 310, 10. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 252, 30. Lombarden 107, 75. Galizier 209, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 42. 4% ungar. Goldrente 100, 12. Ungar. Papierrente 90, 75. Elbethalbahn 197, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 11. October. Mittag. Credit-Actien 260, 87. Staatsbahn 211, 62. Lombarden —, —. Galizier 176, 37. Ungarische Goldrente 84, —. Egypter 84, 10. Laura —, —. Fest.

Paris, 11. Oct. 3% Rente 82, 55. Neueste Anleihe 1872 105, 50. Italiener 97, 30. Staatsbahn 541, 25. Lombarden —, —. Egypter 426, 25. Träge.

London, 11. October. Consols 97, 75. 1873er Russen 99, 12. Egypter 84, —. Milde.

Wien, 11. October. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Credit-Actien	307 20	310 50	Marknoten	59 45	59 45
St.-Eis.-A.-Cert.	250 30	251 10	4% ung. Goldrente	99 67	100 32
Lomb. Eisenb.	107 50	108 —	Silberrente	82 10	82 30
Galizier	208 —	209 75	London	121 90	121 90
Napoleonsd'or	9 63½	9 62½	Ungar. Papierrente	90 35	90 80

Cours-Blatt.

Breslau, 11. October 1888.

Berlin, 11. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	10.	11.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 —	88 40
Gotthardt-Bahn	132 40	132 40
Lübeck-Büchen	172 20	174 —
Mainz-Ludwigshaf.	109 —	109 —
Mittelmeerbahn	123 90	124 80
Warschau-Wien	178 20	180 50

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau	58 20	58 50
Ostpreuss. Südbahn	119 90	120 —

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank	110 50	111 30
do. Wechslerbank	102 20	102 70
Deutsche Bank	172 —	173 —
Disc.-Command. ult.	230 —	230 60
Oest. Cred.-Anst. ult.	162 60	163 80
Schles. Bankverein	123 20	123 80

Industrie-Gesellschaften.

Bismarckhütte	171 —	172 10
Bochum. Gussstahl. ult	182 50	185 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	160 10	162 75
do. Pferdebahn	136 50	135 50
do. verein. Oelfabr.	94 20	94 20
Cement Giesel	163 20	163 50
Donnersmarckhütte	64 —	64 40
Dortm. Union St.-Pr.	95 20	97 20
Erdmannsdrf. Spinn.	92 30	93 60
GörlEis.-Bd. (Lüders)	166 —	168 —
Hofm. Waggonfabrik	154 50	157 —
Kramsta Leinen-Ind.	131 —	131 70
Laurahütte	134 10	135 90
Obschl. Chamotte-F.	162 —	163 50
do. Eisb.-Bed.	112 80	113 70
do. Eisen-Ind.	191 —	192 60
do. Portl.-Cem.	150 —	152 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 —	129 30
Redenhütte St.-Pr.	124 20	127 10
do. Oblig.	114 75	115 —
Schlesischer Cement	221 —	— —
do. Dampf.-Comp.	132 —	132 75
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	146 40	146 80
do. St.-Pr.-A.	146 50	146 90
Tarnowitzer Act.	28 —	— —
do. St.-Pr.	103 —	104 20

Inländische Fonds.

Cours vom	10.	11.
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	108 —
do. do. 3½%	103 70	103 70
Posener Pfandbr. 4%	102 20	102 20
do. do. 3½%	101 30	101 40
Preuss. 4% cons. Anl.	107 70	107 70
do. 3½% dto.	104 80	104 70
do. Pr.-Anl. de 55	— —	176 50
do 3½% St.-Schldsch	101 40	101 60
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 70	101 80
do. Rentenbriefe	105 —	104 90

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	101 20
do. 4½% 1879	103 90	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —

Ausländische Fonds.

Egypter 4%	83 70	83 90
Italienische Rente	96 80	97 —
Mexikaner	92 60	92 90
Oest. 4% Goldrente	92 70	92 50
do. 4⅕% Papierr.	68 30	68 20
do. 4⅕% Silberr.	68 70	69 —
do. 1860er Loose	119 50	119 70
Poln. 5% Pfandbr.	62 70	62 80
do. Liqu.-Pfandbr.	56 20	56 10
Rum. 5% Staats-Obl.	95 50	95 60
do. 6% do. do.	106 60	106 70
Russ. 1880er Anleihe	85 —	85 30
do. 1884er do.	99 90	100 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	90 10	90 —
do. 1883er Goldr.	113 90	114 20
do. Orient-Anl. II.	63 70	64 10
Serb. amort. Rente	82 50	— —
Türkische Anleihe	15 10	15 40
do. Loose	39 70	40 10
do. Tabaks-Actien	96 —	96 70
Ung. 4% Goldrente	83 70	84 20
do. Papierrente	75 60	75 80

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	167 95	168 —
Russ. Bankn. 100 SR.	218 85	219 60

Wechsel.

Amsterdam 8 T.	— —	168 80
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 45½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	167 80	167 95
do. 100 Fl. 2 M.	166 80	166 95
Warschau 100 SR 8 T.	218 55	219 40

Privat-Discont 3%.

Glasgow, 11. October, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 40. 7½.

Letzte Course.

Berlin, 11. October, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Etwas abgeschwächt.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Oesterr. Credit. . ult.	162 75	163 37	Mainz-Ludwigsh. ult.	108 87	108 87
Disc.-Command. . ult.	230 25	230 37	Drtm. Union St. Pr. ult.	95 25	96 75
Berl. Handelsges. ult.	177 25	177 50	Laurahütte . . . . ult.	135 —	135 25
Franzosen . . . . ult.	106 25	105 25	Egypter . . . . ult.	83 50	83 62
Lombarden . . . . ult.	45 75	45 87	Italiener . . . . ult.	96 62	96 62
Galizier . . . . ult.	88 12	88 25	Ungar. Goldrente ult.	83 62	83 75
Lübeck-Büchen . ult.	172 75	173 87	Russ. 1880er Anl. ult.	85 25	85 25
Marienb.-Mlawka ult.	92 62	93 62	Russ. 1884er Anl. ult.	99 87	99 75
Ostpr. Südb.-Act. ult.	124 25	125 62	Russ. II. Orient-A. ult.	63 62	63 75
Mecklenburger . . ult.	160 37	160 50	Russ. Banknoten . ult.	219 75	219 75

Producten-Börse.

Berlin, 11. October, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-Decbr. 187, 75, April-Mai 206, 25. Roggen Novbr.-Decbr. 160, 25, April-Mai 166, —. Rüböl October 57, 80, April-Mai 56, 40. Spiritus 50er November-December 51, 80, April-Mai 54, 30. Petroleum loco 25, 20. Hafer October 141, —.

Berlin, 11. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Weizen. Besser.			Rüböl. Fester.		
Novbr.-Decbr.	187 50	188 50	October	57 80	57 80
April-Mai	205 50	207 —	April-Mai	56 —	56 10
Roggen. Höher.					
Octbr.-Novbr.	159 50	161 —			
November-Decbr.	159 40	161 50	Spiritus. Besser.		
April-Mai	165 50	166 75	do. 70er	32 90	33 —
Hafer.			do. 50er	52 40	53 —
October	140 50	143 75	do. Novbr.-Decbr.	51 50	52 —
Octbr.-Novbr.	133 —	134 50	do. April-Mai	54 10	54 50

Stettin, 11. October. — Uhr — Min.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Weizen. Fest.			Rüböl. Ruhig.		
Novbr.-Decbr.	188 50	189 —	October	56 50	56 50
April-Mai	198 —	199 —	April-Mai	55 50	55 50
Roggen. Fest.					
Novbr.-Decbr.	156 —	156 50	Spiritus.		
April-Mai	160 —	161 —	loco mit 50 Mark		
			Consumsteuer belast.	52 20	52 40
Petroleum.			loco mit 70 Mark	32 40	33 80
loco (verzollt)	13 —	13 —	Octbr.-Novbr. 70er	32 —	32 60

Posen, 10. Octbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Schön. Die Getreidezufuhr war am heutigen Wochenmarkte umfangreich, die Kauflust für Weizen und Roggen weniger rege, als in den letzten Tagen. Preise unverändert gegen letzte Notirungen. Hafer für den Consum gefragt, konnte zu höheren Preisen schlank placirt werden. Laut Ermittelung der Marktcommission wurden per 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen fein. 18,00 M., mittl. 17,20 M., ordin. 16,50 Mark, Roggen fein. 15,20 M., mittl. 14,60 M., ordin. 14,20 M., Gerste fein. —,— M., mittl. 13,60 M., ordin. 12,40 M., Hafer fein. 14,00 M., mittl. 13,50 M., ordin. 12,90 M., Kartoffeln fein. 3,20 M., mittel 2,60 M., ordin. — M. — An der Börse: Spiritus: Matt. Gek. — Ltr. Loco ohne Fass (50er) 50,10, (70er) 30,00 Mark.

fördern, ist für dieselbe auf der Bahn von Dombrowo nach Odessa ein Specialtarif eingeführt worden, nach welchem die Fracht pro Pud nur 13,29 Kopeken beträgt. Der Durchschnittspreis der Steinkohlen an der Grube beträgt in Dombrowo 35 Kopeken pro 100 kg gleich 5¾ Kopeken pro Pud, in Odessa während des Sommers 19¼ Kopeken, während des Winters bisweilen das Dreifache.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** Die Geschäftslage des oberschlesischen Eisenmarktes ist eine andauernd befriedigende. Der Roheisen-Verbrauch hält mit der Roheisen-Erzeugung fortgesetzt gleichen Schritt, sodass weder die für eigenen Bedarf arbeitenden Hochofenwerke, noch die für den Verkauf arbeitenden nennenswerthe Bestände aufzuweisen haben. Neue Abschlüsse von Belang können für Puddlingsroheisen nicht in Frage kommen, da die nächstjährige Production darin beinahe vollständig von den Bedarfsstätten aufgenommen ist. Das zur Erzeugung gelangende Giessereiroheisen ist zwar nicht auf so lange Zeit hinaus vergeben, indessen ebenfalls knapp, da die Werke den an sie herankommenden Lieferungs-Ansprüchen und Nachfragen nicht voll genügen können. Nicht blos im Reviere selbst haben die recht gut beschäftigten Eisengiessereien in diesem Rohmaterial vermehrten Bedarf, sondern auch entferntere Gebiete mit steigendem Bedarf haben das oberschlesische Giesereiroheisen kennen und schätzen gelernt und sind ständige Abnehmer desselben geworden, die sich allmählig immer mehr von dem Bezuge fremden Roheisens emancipiren. In Stahlwerks-Halb- und Fertigfabrikaten erhält sich trotz angestrengtem Tag- und theilweisen Nachtbetrieb ein intensiver Bedarf, sodass die Werke auf lange Zeit zu lohnenden Preisen reichlichst zu thun haben. Den Walzwerken liegt ausreichende Arbeit vor. Das Herbstgeschäft hat sich recht lebhaft entwickelt. Die Production pro IV. Quartal ist für alle Werke ziemlich begeben und der Eingang von Specificationen geht flott von Statten. Die Abnehmer in den Donau-Fürstenthümern und Dänemark beeilen sich, den Winterbedarf in oberschlesischem Walzeisen noch vor Schifffahrtsschluss heran zu bekommen und haben belangreiche Ordres eingereicht. Auch in Eisenblechen haben die Werke für längere Zeit gute Beschäftigung, wobei das Ausland die Qualitätsmarken des Reviers trotz höherer Preise bevorzugt. Der Antrag von Oberschlesien an den verbündeten Westdeutschen Feinblech-Verband auf eine mässige Erhöhung der Inlandspreise ist von selbigem vorläufig noch nicht angenommen worden, indem nur für Ordres von 100 Centner Mark 0,50 Mehrpreis berechnet wird, da jedoch der Verkauf von Blechen auch im westlichen Revier gute Fortschritte macht, so darf man eine Preissteigerung für Feinbleche nur als aufgeschoben, nicht als aufgehoben betrachten. — Der Drahtwaarenmarkt weist seitens der grösseren Eisenhändler bereits rege Kauflust für Frühjahrslieferung auf, da man sich bei den gegenwärtig billigen Preisen nicht nur mit dem vorliegenden, sondern einem grossen Theil des nächstjährigen Bedarfs versorgen möchte. Die Werke sind nun zwar für Abnahme bis Jahresschluss. Abgeber wollen dagegen zu den jetzigen zu niedrigen Preisen für nächstes Jahr noch keine Engagements übernehmen. Specificationen und Ordres gehen reichlicher ein, als man nach der vorgerückten Saison erfahrungsgemäss erwarten dürfte, die Werke sind demnach in allen Artikeln befriedigend beschäftigt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 9. October. [Landgericht. Strafkammer I. — Zechprellerei und Diebstahl.] Am Spätabend des 18. Februar d. J. saßen in dem der Wittfrau Marie Scholz, geb. Janus, gehörigen Restaurationslocal Matthiasstraße Nr. 20 drei Gäste. Einer derselben hatte für Bairisch Bier und Cigarren den Betrag von 50 Pf. zu bezahlen. Er verweigerte die Bezahlung mit dem Bemerken, er habe überhaupt kein Geld. Der Aufforderung der Frau Scholz, das Local zu verlassen, kam er nicht nach. Frau Scholz ließ den Revierwächter Wuttke herbeirufen. Dieser brachte den Gast nach der Straße. Hier verlangte er von demselben im Auftrage der Wirthin die Angabe der Personalien. Der Unbekannte nannte sich Gottlieb Göppert und gab Weinstraße 11 als seine Wohnung an. Als hierauf der Wachtmann den Mann nach seiner Wohnung begleiten wollte, weigerte sich derselbe, mitzugehen. Es stellte sich bald heraus, daß der Mann einen falschen Namen und falsche Wohnung angegeben habe; es war der Arbeiter Friedrich Trotzke, Enderstraße 8. Kaum war dies festgestellt und Trotzke der Freiheit wiedergegeben worden, da kam aus dem Scholz'schen Local die Meldung, es seien daselbst dem Kutscher Schönbrunn 9 M. 70 Pf. aus der Tasche entwendet worden, der muthmaßliche Dieb sollte Trotzke sein. Dieser hatte sich heute wegen des bei Frau Scholz durch Nichtbezahlung der Zeche verübten Betruges und wegen Entwendung der 9 M. 70 Pf. vor der Strafkammer zu verantworten. Er gestand nur die Zechprellerei zu, entschuldigte dieselbe aber mit sinnloser Angetrunkenheit. Betreffs des Diebstahls konnte ein stricter Beweis für die Schuld des Angeklagten nicht geführt werden. Der Gerichtshof erkannte hinsichtlich des Diebstahls auf Freisprechung, wegen des Betrugs wurde Trotzke **mit drei Monaten Gefängniß und** einem Jahr Ehrverlust bestraft.

R. **Unterschlagung im Amte.** Der Hilfspostschaffner und frühere Amtsdiener P., wohnhaft zu Klein-Tschansch, Kreis Breslau, stand heute vor dem Schöffengerichte wegen sechs Unterschlagungen, begangen im Laufe dieses Jahres zum Nachtheil von sechs Gemeindeinsassen von Brockau, wo er bei dem Amtsvorsteher Walter die Functionen eines Amtsdieners versah. Als solcher hatte er auch die vom Breslauer Polizei-Präsidium erlassenen Strafbefehle den Adressaten zu überreichen, doch war er nicht ermächtigt, die betreffenden Strafgelder selbst einzuziehen, sondern die Betreffenden waren angewiesen, die Beträge an die Breslauer Stadthauptkasse direct einzuzahlen. Der Angeklagte hat nun in sechs Fällen Strafgelder in Höhe von 3—6 Mark einkassirt und die Ablieferung dieser Beträge an die Stadthauptkasse unterlassen. Der Beschuldigte giebt an, die Gelder dem Amtsvorsteher Walter, der inzwischen gestorben ist, übergeben zu haben, ohne sich eine Quittung darüber ausstellen zu lassen. Da jedoch der Amtsvorsteher nach einiger Zeit den sechs Interessenten Mahnzettel zuschickte und die betreffenden Strafbeträge von den Leuten auch thatsächlich noch einmal bezahlt werden mußten, so scheint die Behauptung des Angeklagten auf sehr schwachen Füßen zu stehen. Der Staatsanwalt beantragte die Unzuständigkeits-Erklärung des Schöffengerichts, und dieses sprach in der That seine Incompetenz in dieser Sache aus, indem es dieselbe an die Strafkammer verwies, weil nach der gepflogenen Beweisaufnahme eine Unterschlagung im Amte vorliege.

R. **Ein Leichenfledderer.** Diese unheimliche Species der Langfinger hat sich bis jetzt in unserer Stadt nur wenig bemerkbar gemacht, wenigstens nicht in dem Maße wie in der Reichshauptstadt, wo die Leichenfledderer eine ausgedehnte und wohlorganisirte Spitzbuben-Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit bilden. Dem 23jährigen Musiker Hugo Franke aus Breslau, geboren zu Jauernig, österr. Schlesien, preußischer Staatsangehöriger und Reservist, war es vorbehalten, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise neuerdings auf diese im Dunkeln schleichende Diebesbande zu lenken. Ein achtbarer Bürger, Herr Joseph L., hatte eines Abends im Pariser Garten etwas schwerer geladen wie gewöhnlich und war auf einer Bank am Christophoriplatz sanft eingeschlummert. Als er vom Wächter zum Nachhausegehen aufgefordert wurde, vermißte er seine silberne Uhr mit Talmikette, die er kurz vorher noch besessen hatte. Den Ermittlungen der Polizei gelang es festzustellen, daß eine solche Uhr von einem jungen Manne, Namens Hugo Franke, bei einem Geldleiher für 4 Mark versetzt worden war. Der muthmaßliche Dieb wurde sofort in Haft genommen, doch leugnete er, die Uhr gestohlen zu haben. Er suchte vielmehr die bei vielen Langfingern so beliebte Fundtheorie zu verwerthen, welche jedoch in jüngster Zeit etwas in Mißcredit gekommen ist. Das Gericht verurtheilte den wegen Eigenthumsvergehens bereits vorbestraften Angeklagten wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Margarete Lange,** Herr Kammerger.-Ref. Dr. jur. **Erik Platho,** Berlin. Frl. **Helene Krause,** Herr Pfarr-Vicar **Georg Korth,** Cammin i. P.—Dramburg. Frl. **Hedwig Bachstein,** Herr Ger.-Assessor **Gustav Behrendt,** Berlin.

Verbunden: Dirig. Arzt d. Diakon.-Hospitals in Kairo, Herr Dr. **H. Wildt,** Frl. **Meta Rost,** Dresden. Herr Lieut. **Fritz Hoffmann,** Frl. **Agnes v. Burchard,** Leipzig.

Gestorben: Fr. Hptm. **Ilse von Eickstedt,** geb. **Freiin v. Eickstedt,** Hagenau. Herr Prem.-Lt. a. D. **Georg v. Brixen** aus Rom, Meran.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Wentzky, Offiz., n. Gem., Kreuzburg.
v. Amelunxen, Kfm., Berlin.
Dr. Steiner, Arzt, n. Gem., Rosenberg.
Scholz, Amtsrath, n. Gem., Kroschlitz.
Zirzow, Contre-Admiral z. D., Berlin.
Hobelmann, Gen.-Inspect., Bremen.
Rosenberger, Fabrikbes., n. Gem., Langenbielau.
Dr. Döring, Oberstabsarzt I. Kl., n. Gem., Lüben.
Reuter, Rgbs., Buckowina.
Meebold, Dir., Heidenheim.
v. Byern, Pr.-Lt. u. Rgbs., n. Gem., Deutsch-Jägel.
Kersting, Dir., Augsburg.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Dr. Brehmer. Heilanstaltsbesitzer, u. Gem., Görbersdorf.
Gräfin Henckel v. Donnersmarck, nebst Bedienung, Weidenhof.
v. Koczorowski, Rittergtsb., Posen.
Dierig, Fabrikbesitzer, und Gem., Oberlangenbielau.
Graf u. Gräfin Czarnecki, Rtgtsb., n. Fam. u. Begleitung, Gogolewo.
Frau Fabrikbesitzer Ohme u. Tochter, Waldenburg.
Hermann Fränkel, Fabrikbesitzer, u. Gem., Neustadt O.-S.
Albert Fränkel do. do.
v. Zychlinsky, Rtgtsb., Posen
Werner, Kfm., Katscher.
Reimann, Kfm., Berlin.
Rettel, Director, Köln.
Peltzer, Fabrik., Rheydt.
Hähnel, Fabrik., u. Frau, Bielitz, Oesterr.-Schl.
Stöger, Fabrik., Wien.
Racer, Fabrik., Nürnberg.
Wallner, Kfm., Königsberg.
Oberniedermeyer, Kaufm., Gaislingen.
Hartig, Kfm., Meerane.
Hunt, Kfm., Paris.
Eulenhaupt, Kfm., Frankfurt a. M.
Bloch, Kfm., Nürnberg.
Heim, Kfm., Dresden.
Bendix, Kfm., Berlin.
Prager, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499
Se. Erlaucht Graf zu Stolberg-Stolberg auf Brustawe.
Ring, Rgbs., n. Frau, Obernaundorf.
Arnhold, Kfm., Berlin.
Christoph, Fabrikbs., Niesky.
Neumann, n. Frau, Sorau N.-Lausitz.
Stokowski, Gtsbs., Warschau.
Stült, Kfm., Lodz.
Walter, Habelschwerdt.
Scholz, dgl.
Schulz, Apoth., Kattowitz.
Starke, Kfm., Lodz.
Rosenberg, Kfm., Teschen.
Frau Prof. v. Wawrowski, Trier.
v. Wawrowski, Stud., Berlin.
v. Gördsch, Offizier, Magdeburg.
Frau v. Brauneck, n. Tochter, Berlin.
Wehner, Landgerichts-Präs., Ratibor.
Frl. A. v. Chaumontet, Erdmannsdorf.
Frl. Else v. Chaumontet, Erdmannsdorf.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Heisler, Maurermstr., nebst Gem., Trebnitz.
Dr. Moses, prakt. Arzt, Kostenblut.
Stursberg, Kfm., Rudolstadt.
G. Gürtler, Gerber, Neumarkt.
M. Gürtler, Kfm., n. Gem., Görlitz.
J. Gürtler, Kfm., Trebnitz.
Bösebeck, Kfm., Schwelm.
Zacharias, Kfm., Dresden.
Reichel, Kfm., n. Gem. Dippoldiswalde.
Fr. Kfm. Bloch, n. Tocht., Rosenberg.
Rom, Kfm., Berlin.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstr. 33.
Hertzog, Fabrikbes., Neugiersdorf.
Chotzen, Fabrikbes., Ziegenhals.
Ledebur, Wirthschafts-Insp., Stein.
Glogner, n. Fam., Sonderburg.
Scholz, kgl. Bauführer, Berlin
Bodenheim, Kfm., Berlin.
Kosterlitz, Kfm., Cosel.
Kosterlitz, Kfm., Beuthen.
Goldschmidt, Kfm., Fürth.
Ruffer, Kfm., Neisse.
Linke, Kfm., Wittenberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 11. October 1888.

Wechsel-Course vom 10. October.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,10 bz
do. do.	2½	2 M.	168,10 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20.46 bz
do. do.	5	3 M.	20.24 G
Paris 100 Frcs.	4½	kS.	80,65 G
Petersburg	6½	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6½	kS.	217,00 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	167,40 G
do. do.	4½	2 M.	166,40 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,25 B	108,15 B
do. do.	3½	103,90 B	103,70 bz
Prss. cons. Anl.	4	107.70 bz	107.70 bzG
do. do.	3½	104,60 G	104,75à80 bzG
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,75 bz	101,90 bz
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104.30 bzG	104.50 bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101.55 bz	101,75 B
do. Lit. A..	3½	101,70à80 bzG	101,75 bzG
do. Lit. C..	3½	101,70à80 bzG	101,75 bzG
do. Rusticale	3½	101,70à80 bzG	101,75 bzG
do. altl.....	4	102,00 bz	102,00 bz
do. Lit. A..	4	101,80 G	102.00 bz
do. do.	4½	102,00 G	102,40 B
do. Rustic. II.	4	102,00 G	102,20 bzG
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	101,90 B	102,00 bz
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102.10 bz	102,10 bzG
do. do.	3½	101,50 bz	101,40à45 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,80à90 bzG	105,00 B
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,25 B	104,50 bzG
do. do.	3½	101.80 B	101.70 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,20 B	100,25 bzB
do. rz. à 100	4	102,90 B	103,05 B
do. rz. à 110	4½	112,10 B	112,10 B
do. rz. à 100	5	—	—
do. Communal.	4	102,90 B	102,90 bzB
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	90.00 B	89,90 G

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	105,25 G
Kramsta Oblig.	5	102,70 etw.bzG	103,00 bzG
Laurahütte Obl.	4½	104,75 B	104,75 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	103,10 B	102,50 bzG

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,30 G	93,00 B
do. Silb.-R. J./J.	4 1/5	68,80 bz	69,05 à 10 à 9,00 bzG
do. do. A./O.	4 1/5	69,10 G	69,15 G
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do.	4 1/5	—	—
do. Loose 1860	5	119,50 B	119,00 G
Ung. Gold-Rent.	4	83,75 bz	84,25 bzB
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	75,50 bz	76à6,25 bzB
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,10 B	101,10 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,50 bzG	56,00 bzB
do. Pfandbr...	5	62à2,25 bz	62,50à70 bzB
do. do. Ser. V.	5	62,00 bz	62,50 bz
Russ. Anl. v. 1880	4	84,85 bz	85,25 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	99,65 bzG	99,85à100,00 bzB
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	63,50 G	64,00 B
Italiener	5	97.40 B	97,25 bz
Rumän. St.-Obl.	6	106,70 bzG	106,75 B
do. amort. Rente	5	95,45 bz	95,50 bzG
do. do. kl.	5	95,60 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,25 B	conv. 15,30 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	39,50 B	41,00 B
Egypt. Stts.-Anl	4	84,00 B	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	—	93,50 bz

(1000er 56,30 bz)

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	104,00 B	104,00 bzG
do. K.	4	104,00 B	104,00 bzG
do. 1876	4	104,00 B	104,00 bzG
Oberschl. Lit. D.	4	104,00 bzB	104,00 bzG
do. Lit. E..	3½	101,50 G	101,50 G
do. do. F..	4	104,00 bzB	104,00 bzG
do. do. G..	4	104,00 bzB	104,00 bzG
do. do. H..	4	104,00 bzB	104,00 bzG
do. 1873...	4	104,00 bzB	104,00 bzG
do. 1874...	4	—	—
do. 1879...	4½	104,20 etw.bz	104,25 B
do. 1880...	4	104,00 B	104,00 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	104,00 B	—
do. do. II.	4	104,10 G	104,10 G
B.-Wsch.P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	167,80 bz	168,20 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	217,90 bz	219,50 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1 2/5	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4 1/6	109,00 B	108,90 B
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	4	—	—
Lombarden....	1/5	2/5	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	110,75 B	111,25à75 bzB
do. Wechslerb.	5½	4½	102,50 G	103,00 B
D. Reichsb.*)..	5,29	6 1/5	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	123,25 G	123,30 à50 bz
do. Bodencred.	6	6	124,00 B	124,00 B
Oesterr. Credit.	8 1/8	8 1/8	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	136,00 bzG	136,50 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	105,00 G
do. Wagenb.-G.	4½	5	159,50 B	160,50 bzG
Hofm. Waggon.	2	4	—	155,00 bzG
Donnersmrckh.	0	0	63,85 bz	64,25à50 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	112à112,40 bz	113,25 bzG
Oppeln. Cement.	2	2½	129,00 B	129,50 G
Grosch. Cement.	7	11½	221,00 B	223,00 bzG
Cement Giesel	—	10½	—	164,00 B
O-.S. Port.-Cem.	—	—	150,50 bz	150,00 G
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	134,00 G	132,50 G
do. Feuervs...	31 2/3	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	110,50 bzG	110,50 G
do. Leinenind..	4½	—	131,50 B	131,75à95 bz
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	148,00 G
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	148,00 G
do. Gas-A.-G..	6 2/3	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	124,00 G	125,00 B
Laurahütte	½	5½	133,25 bz	135,50 bzB
Ver. Oelfabrik.	4	5½	94,00 B	94,25 B

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 11. October. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℛ	₰	gute niedr. ℛ	₰	mittlere höchst. ℛ	₰	mittlere niedr. ℛ	₰	gering. Waare höchst. ℛ	₰	gering. Waare niedr. ℛ	₰
Weizen, weisser	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	50
Weizen, gelber	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	50
Roggen	15	80	15	60	15	40	15	10	14	90	14	70
Gerste	15	50	14	40	13	80	13	40	12	20	11	70
Hafer	13	40	13	20	13	10	13	—	12	90	12	80
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	fein		mittel		ordinär	
Raps	25	30	24	20	23	20
Winterrübsen	25	—	24	10	23	10

Breslau, 11. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 155,00 Br., October-November 155,00 Br., November-December 155,00 Br., December 157,00 Br., April-Mai 162,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per October 132,00 Gd., October-November 132,00 Gd., November-December 131,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per October 58,00 Br., Octbr.-Novbr. 57,00 Br., Novbr.-Decbr. 57,50 Br.,

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, October 50,60 Gd., 70er 31,10 Gd., October-November 50,60 Br., 70er 31,10 Gd., November-December 50,60 Br., April-Mai 52,50 Gd., 70er 33,00 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 12. October:
Roggen 155,00, Hafer 132,00, Rüböl 58,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 11. October: 50er 50,60, 70er 31,10 Mark.

Magdeburg, 11. October. **Zuckerbörse.**

	10. Oct.	11. Oct.
Rendement Basis 92 pCt.	17,00—17,30	17,00—17,30
Rendement Basis 88 pCt.	16,40—16,60	16,40—16,60
Nachproducte Basis 75 pCt.	—	—
Brod-Raffinade ff.	29,00	29,00
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II.	27,75	27,75
Gem. Melis I.	26,25—26,50	26,25—26,50

Tendenz am 11. October: Rohzucker unverändert, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.